

***Interview mit Kultur-Journalist Eugen Zentner über das Lied „Mensch Maecky“, das im Zusammenhang mit dem Tod des in Ostsachsen prominenten Corona-Kritikers Matthias Bosch steht.***

**Wer war Matthias Bosch und warum wird er Maecky genannt?**

Matthias Bosch war in den letzten 2 Jahren ein sehr aktiver Mitstreiter im Widerstand gegen die Corona-Politik, speziell im Raum Ostsachsen/Kamenz/Bautzen. Politisch war er eigentlich in der CDU verortet, meines Wissens sogar Kreisvorsitzender in Kamenz und Stadtrats-Mitglied. Infolge seines Widerspruchs zu den Corona-Maßnahmen speziell in Sachsen ist er mit seiner Partei und persönlich sogar mit dem Ministerpräsidenten in Konflikt geraten. Er war ein sehr charismatischer Mensch, der Zeit seines Lebens andere Menschen um sich scharrte, sie zusammen brachte und Aktivitäten anstieß. Oft auch im kirchlichen Rahmen, denn Matthias war aktiver Katholik. In Kamenz und Umgebung war Maecky bekannt wie ein bunter Hund.

Matthias hatte einen borstigen „Rauschebart“, weswegen ich seinen Spitznamen zunächst als „Mecki“ im Sinne des Igel-Maskottchens interpretierte. Allerdings sagte mir letzters ein Freund, dass der Spitzname so geschrieben wird wie beim Omega-Sänger Janos „Maecky“ Kobor, der mit seinen langen weißen Haaren nun nicht gerade wie ein Igel aussieht. Vorhin habe ich nochmal recherchiert und mit Erschrecken festgestellt, dass der Omega-Sänger nur „Mecky“ geschrieben wird, also ohne das „a“. Mit anderen Worten – in meinem Video ist der Name vermutlich falsch geschrieben. Na ja, egal, jetzt ist dieser Maecky aufgrund seiner Schreibweise ein ganz besonderer Mecky, der sich von allen anderen Meckys und Meckies unterscheidet.

**Wieso hast du ihm ein Lied gewidmet?**

Maeckys Tod kam plötzlich und zumindest für alle Außenstehenden unerwartet. Was möglicherweise für den Verstorbenen ein segensreiches Ende ist, ist für die Hinterbliebenen umso schrecklicher. Man hatte fest mit einer gemeinsamen Zukunft gerechnet und plötzlich ist jemand für immer weg. Obwohl ich Maecky noch nicht sehr lange und auch nicht sehr gut kannte, war ich von seinem Tode irgendwie sehr betroffen. Die meisten meiner Lieder entstehen aus der eigenen Erlebniswelt und so ist halt auch ein Lied für Maecky entstanden, das ein bisschen von dem widerspiegeln sollte, was mir so durch den Kopf und das Herz ging.

**In welcher Beziehung standet ihr? Wie habt ihr euch kennengelernt?**

Wir haben uns bei einem Auftritt von mir in Kamenz im Frühjahr 2021 kennen gelernt. Und zwar gleich live und improvisiert auf der „Bühne“. Maecky fragte mich, ob ich mal schnell seine umgedichtete Nationalhymne begleiten und mitsingen kann. Davon gibt es wohl sogar ein Video. Den großen Mann mit seinem Lederhut hatte ich vorher noch nie gesehen. Seine Rede auf dieser Kundgebung jedoch war eindrucksvoll und man merkte sofort, dass hier ein wirklich besonderer Mensch auftritt. Danach wurden wir spontan von einer Kamenzerin zum Abendbrot eingeladen und dort lernte ich Maecky und seine Geschichte kennen. Wie so oft in den Kreisen der Widerständler ist man sich sofort sympathisch und spürt den Gleichklang im Denken und Fühlen. Im Laufe der weiteren Monate haben wir uns immer wieder an den sächsischen Brennpunkten der Bewegung wieder getroffen – Bautzen, Leipzig, Dresden.

**Wie wirkte auf dich der plötzliche Tod?**

Wie gesagt und gesungen: Man bereut alles Ungesagte, Ungetane und Aufgeschobene. Und mit Maecky ging ein Protagonist. Jemand der nicht nur in den letzten zwei Jahren sondern auch in der DDR gegen Bevormundung, Freiheitsberaubung und Ungerechtigkeit gekämpft hat. Es war ein

Macher, einer der die anderen mit seiner Energie angesteckt und mitgerissen hat. Wenn so jemand geht, dann ist das ein schwerer Schlag, den man nicht einfach so weg steckt.

### **Was wolltest du mit dem Lied? Den Schmerz verarbeiten? Ihm ein Denkmal setzen?**

Ich will nie etwas konkretes mit den Liedern und der Musik erreichen. Die Idee kommt oder sie kommt nicht. Danach richte ich mich. Wenn mir ein Erlebnis, ein Gefühl oder ein Gedanke nicht sagt, dass er ein Lied sein will, dann bleibt es eben nur ein Erlebnis, ein Gefühl oder ein Gedanke. Und wenn das Drängen nicht groß genug ist, bleibt die Liedidee liegen oder sie wandert in den Papierkorb. Maecky war ja selber ein Musikanter, was liegt näher, ihm ein Lied hinterher zu schicken. Und ja, ich habe es tatsächlich vor mir her geschoben, ihm paar Sachen zu schreiben und den Kontakt zu intensivieren. Mit solchen Leuten wie Maecky macht das Leben und das Feiern Spaß. Ein Denkmal hat er sich selber in Form seines Lebens gesetzt. Wenn das Lied ein Wegweiser zu diesem Denkmal sein könnte, weil es Leute anspricht, die Maecky nicht kannten, dann habe ich war erreicht, ohne es zu beabsichtigen.

### **Kannst du dich an euren letzten Abend erinnern (an dem du so früh gegangen bist)? Was habt ihr da gemacht?**

Selbstverständlich, und das ist alles so gewesen. Nach einer bunten und lustigen Gegenveranstaltung zum „2G-Volksball“ in Bautzen ( der dann übrigens abgesagt wurde), trafen sich die Beteiligten danach noch in fröhlicher Runde zur Nachlese. Wie gesagt: Maecky ist ein Musikanter und hat haufenweise deutsches Liedgut drauf, das er gemeinsam mit seinen „Zigeunerlager-Musikern“ zum besten gab. Früher war das hierzulande etwas ganz normales, dass die Leute abends getrunken, gesungen und gelacht haben - immer live, immer spontan. Solche Erlebnisse werden leider seltener. Der moderne Alltag ist durchsetzt von strengen Abläufen, durchgeplanten „Events“ und künstlichen Abenteuern. Natürlich habe ich bisschen mitgespielt und es war eine richtig gute, erbauliche Stimmung. Ich sagte Maecky auch, dass man die Feste eben feiern muss, wie sie fallen. Daraufhin sang er noch ein Lied von Reinhard Mey (Titel entfallen), das den Augenblick als das einzige Echte und Gültige im Leben beschrieb. Ich musste ja abends noch nach Dresden zurück und bin bisschen eher gegangen. Deswegen war es das letzte, was ich aus seinem Munde hörte. Vielleicht ahnte er, dass ihm nicht mehr viel Zeit blieb – ich weiß es nicht. Das sind so die eigenartigen Geschichten im Leben, die einem so eine Gefühl von Sinn geben. Und für diese Geschichten braucht es Menschen wie Maecky. Ihm ein Lied zu singen, ist Ehrensache.